

Opfer der Bamberger Pogromnacht

Zum Artikel *Aus Buch und Akten zitiert*

Dr. Nikolai Czugunow-Schmitt (Vorsitzender der Willy-Aron-Gesellschaft) schreibt am 13. Nov. 2007, dass Dr. Siegmund Bauchwitz (ebenfalls) ein Opfer der Pogromnacht 1938 gewesen sei, und dass dies der Referent des in Rede stehenden Vortrages, der Geschichtsstudent Andreas Ullmann, anhand des Buches „Juden in Bamberg“ von Herbert Loebel und der einschlägigen Akten des Landgerichts Bamberg nachgewiesen habe.

Dazu erlaube ich mir folgende Anmerkungen:

Herbert Loebels Informantin Eva Schapira, eine geborene Buxbaum (d. h. Tochter von Siegmund Buxbaum [*1.4.1901] und Mathilde, geb. Neuburger [*24.7.1906]), die vom Haus ihrer Großeltern in der Hainstraße 5 gesehen haben will, dass Dr. Bauchwitz nachts im bzw. vor dem Haus Hainstraße 7 „blutig geschlagen wurde“, ist am 27. Dezember 1930 geboren und mit Verlaub als Zeugin eines im November 1938 nachts in einem anderen Haus begangenen Verbrechens nicht oder nur wenig geeignet.

Das behauptete Delikt war – und das scheint mir ausschlaggebend zu sein – nicht Gegenstand der Verhandlung am 26. November 1946 im sog. Synagogen-Prozess. Es wurde niemand wegen einer solchen Tat verurteilt. Die beim Staatsarchiv Bamberg unter *K 105 StAnw Nr. 642 und 661* liegenden Akten des Landgerichts Bamberg lassen keinen anderen Schluss zu.¹

Fakt ist: Verurteilt wurden wegen schweren Landfriedensbruch in Tateinheit mit schwerer Körperverletzung mit Todesfolge (begangen an Willy Lessing) Otto Körk zu sieben Jahren und Hans Stadler zu sechs Jahren Freiheitsentzug sowie Franz Ferling wegen schweren Landfriedensbruch in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung (begangen an Sally Sternglanz und Otto Kahn) zu fünf Jahren Haft. Weitere Verurteilungen wegen schwerer oder gefährlicher Körperverletzung sind nicht erfolgt.

Das ändert nichts an der Tatsache, dass Dr. Bauchwitz tatsächlich Opfer der NS-Gewaltherrschaft wurde und im Oktober 1944 in Auschwitz umgebracht worden ist. Hier geht es aber um die Bamberger Pogromnacht und um nichts anderes.

Willy Lessing wurde übrigens – nach Aussage des Chefarztes Dr. Pius Müller vor Gericht und somit entgegen anders lautenden Äußerungen – normal wie jeder andere auch im Krankenhaus behandelt; die Behandlung seiner Verletzungen sei aber wegen seiner Zuckerkrankheit problematisch gewesen.

Andreas Stenglein, 96049 Bamberg-Gaustadt, Montag, 10. Dezember 2007,
☎ 0951 62441

Der Leserbrief wurde bis heute von der zuständigen Redaktion nicht abgedruckt. (Chefredakteur Maus, den ich darauf hinwies, schrieb mir deswegen: „Ich danke Ihnen für Ihre hochinteressanten Ausführungen. Ich hätte mir durchaus vorstel-

¹ Im Prozess taucht der Name Eva Buxbaum unter den Zeugen, über die der Vorsitzende Richter wörtlich sagte, „dass von den Zeugenaussagen viele nur von bedingtem Wert sind“, nicht auf.

len können, Ihren Leserbrief zu veröffentlichen. Die Frage ist nun, ob es nach fast vier Wochen noch Sinn hat, dies nachzuholen ...“)
Da ein Abdruck nach vier Wochen wirklich wenig Sinn macht, erfolgt er hier auf der Website. Andreas Stenglein, Fest Dreikönig 2008

Aus Buch und Akten zitiert

WIDERSTAND Dr. Nikolai Czugunow-Schmitt ergänzt Informationen zum Ehepaar Bauchwitz.

Bamberg - Der Erste Vorsitzende der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg, Dr. Nikolai Czugunow-Schmitt, freut sich darüber, dass die Veranstaltungen seines Vereins bei der Bevölkerung auf reges Interesse stoßen und zu Diskussionen anregen. Dies zeige auch der Leserbrief von Andreas Stenglein in der FT-Ausgabe vom 9. November, der sich auf den Vortrag von Andreas Ullmann über das Bamberger jüdische Ehepaar Siegmund und Alice Bauchwitz beziehe, die im Holocaust umgekommen seien.

Herbert Loebel als Quelle

Zu diesem Leserbrief, in dem Stenglein bezweifelte, dass Bauchwitz ein Opfer der Bamberger Pogromnacht gewesen sei, nimmt Czugunow-Schmitt Stellung: Referent Ullmann habe vorgetragen, dass „in der Reichspogromnacht auch an Dr. Bauchwitz Verbrechen begangen wurden: Er wurde in der Nacht auf die Straße gezerrt und brutal zusammengeschlagen.“ Ullmann habe aus dem Buch von Herbert Loebel „Juden in Bamberg“ zitiert, wo zu lesen sei: „In der Nacht vom 9./10. November 1938 wurde Dr. Bauchwitz in seinem Haus Hainstraße 7 von Nazi-Schergen aus dem Bett gezerrt. Laut Eva Schapira, geb. Buxbaum, die als Kind das Verbrechen von der Wohnung ihrer Großeltern Neuburger im Nebenhaus Hainstraße 5 beobachten konnte, wurde Dr. Bauchwitz auf der Straße blutig geschlagen, so dass er für einige Zeit seine inzwischen nur auf Juden beschränkten Patienten nicht betreuen konnte.“

Weiter habe Ullmann aus den Akten zum Urteil des Landgerichts zum Synagogenbrand von 1946 zitiert, die er im Staatsar-

chiv eingesehen habe: „Auch die Juden Sternglanz und Dr. Bauchwitz wurden aus ihren Häusern in der Sophienstraße und Hainstraße geholt und auf der Straße misshandelt.“

Zur Frage des Amtsantritts von Bauchwitz als Vorsitzender der Israelitischen Kultusgemeinde habe Ullmann ausgeführt: „Nach dem Tod seines Vorgängers Martin Morgenroth wurde Dr. Bauchwitz ab dem Jahr 1939 Gemeindevorstand der Israelitischen Kultusgemeinde.“ Dabei habe der Referent als Quelle das Buch von Karl H. Misteke genannt: „Das Ende einer Gemeinde, Juden in Bamberg 1930-1942“, worin es heißt: „Der Herbst des Jahres 1939 aber brachte den Bamberger Juden noch mehr und anderes Verhängnis. Kurz hintereinander starben Julius Wassermann und Martin Morgenroth. Man empfand wohl den Tod des versierten Juristen als unersetzlichen Verlust.“

Gestapo hatte Hände im Spiel

So waren nun in dieser wirren Zeit Neuwahlen nötig geworden, und es ist deutlich – auch wenn die Quellen hierfür vollständig fehlen –, dass diese Wahlen unter den Fittichen der Gestapo vor sich gingen, und dass es wohl nicht einfach war, Kandidaten zu finden, die sowohl das Vertrauen der Gemeindeglieder hatten, als auch ‚der Behörde‘ genehm waren.“

Das Ergebnis der Vorstandswahlen sei im Rundschreiben der Kultusgemeinde vom 26. Oktober 1939 niedergelegt: Erster Vorsitzender wurde Dr. Siegmund Bauchwitz, 1. Stellvertreter Sally Brandes und 2. Stellvertreter Vorsitzender Josef Heßberg.

War Siegmund Bauchwitz ebenfalls ein Opfer der Bamberger Pogromnacht?

Zum Artikel „Zwei weitere Stolpersteine gegen das Vergessen“ vom 3. November:

Nach dem derzeitigen Stand der Geschichtsforschung wurde „Opfer der Reichspogromnacht 1938“ (nur) der Vorsitzende der Israelitischen Kultusgemeinde Willy Lessing, geboren am 19.1.1881 in Bamberg, der am 17.1.1939 an den in dieser Nacht erlittenen Folgen verstarb. Die zwei Übeltäter, Otto Körk und

Hans Stadler, sind am 26.11.1946 vom Landgericht Bamberg zu sieben bzw. sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Anders lautende Darstellungen stimmen mit der Sachlage offenkundig nicht überein. Dass der Arzt Siegmund Bauchwitz ebenfalls Opfer der Pogromnacht gewesen sei, ist bisher nicht bekannt und bewiesen, auch nicht, dass seinen Tätern der Prozess gemacht worden ist. Insofern wäre seitens

der Willy Aaron Gesellschaft bzw. des Geschichtsstudenten Andreas Ullmann die Anführung der Quellen vonnöten, ebenso auch ein Hinweis auf die Stelle, wonach Bauchwitz Nachfolger Lessings als Vorsitzender der Israelitischen Kultusgemeinde und ab wann geworden sein soll.

Andreas Stenglein
Weiße Marterstraße 13
96049 Bamberg

FRÄNKISCHER TAG, SAMSTAG, 3. NOVEMBER 2007 | A

Zwei weitere Stolpersteine gegen das Vergessen

VORTRAG Die Willy-Aaron Gesellschaft erinnerte an das tragische Schicksal des Bamberger Ehepaares Bauchwitz.

VON UNSEREM MITARBEITER HARALD RIEGER

Bamberg - Der Vortrag über das jüdische Ehepaar Bauchwitz, welcher von der Willy Aaron Gesellschaft initiiert wurde und von dem Geschichtsstudenten Andreas Ullmann im Nebenzimmer der Klosterbräu vor rund 30 Zuhörern gehalten wurde, sollte ein weiteres Zeichen gegen das Verbrechen sein und an tragische Bamberger Einzelschicksale erinnern.

„Ich habe mich im Rahmen Universitätsseminars ausführlich mit dem Schicksal des jüdischen Arztes Siegmund Bauchwitz und seiner Frau Alice beschäftigt und dabei versucht, so viele Informationen über das Leben der beiden zusammenzutragen wie möglich“, erläuterte Ullmann zu Beginn. Was nicht immer leicht gewesen sei. So wisse man beispielsweise über die Geburt und die Jugend von Siegmund Bauchwitz relativ we-

nig. Nur soviel, dass er am 13. November 1876 im heutigen Polen geboren wurde und 1899 zum Medizinstudium nach München ging. 1903 hat Bauchwitz dort promoviert und ein Jahr später die Stadt verlassen, um sich Ende Dezember 1904 in Bamberg niederzulassen. „Die nächsten fünf Jahre liegen weiterhin im Dunkeln. 1909 bewarb er sich dann um die Stelle als Erster Leichenschauarzt.“ Bauchwitz wurde zunächst als Stellvertretender Leichenschauarzt eingestellt, bis ihm im Jahre 1911 die Stelle zur selbstständigen Leitung übertragen wurde. Zwei Jahre später hat er diese Stelle jedoch gekündigt und am 26. März seine Frau Alice, eine geborene Ehrlich, geheiratet.

Im Ersten Weltkrieg wurde Bauchwitz als Arzt eingezogen, war an der Westfront stationiert, erhielt das Eiserne Kreuz und stieg bis zum Regimentsarzt auf.

Im Jahre 1918 wurde er leicht an der Schulter verletzt. „In seinen Entlassungspapieren wurde Bauchwitz für seine treue, stille und unermüdete Arbeit gelobt, aber auch für seine glühende Vaterlandsliebe“, schilderte Ullmann. Die nächsten Jahre nach dem Umzug lagen wieder völlig im Dunkeln. Erst aus dem Jahre 1926 erfahre man, dass Bauchwitz und seine Frau Alice in das elterliche Grundstück in die Hainstraße 7 umgezogen seien. Hier praktizierte Bauchwitz auch als praktischer Arzt.

Brutal zusammengeschlagen

„Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurden auch die Bamberger zum Boykott der Juden aufgerufen. Auch Bauchwitz sollte boykottiert werden“, so der Historiker. Im Jahre 1936 wurde ihm sogar seine ärztliche Approbation entzogen und er durfte als „Krankenbehandler“ nur noch jüdische Patienten be-

handeln. Zwei Jahre später fiel auch Bauchwitz der Reichspogromnacht zum Opfer; er wurde auf der Straße brutal zusammengeschlagen und in Schutzhaft genommen, aus der er allerdings aufgrund seines fortgeschrittenen Alters wieder entlassen wurde.

Aus dem Jahre 1939 ist belegt, dass Siegmund Bauchwitz Erster Vorsitzende der israelitischen Kultusgemeinde wurde. Eine undankbare Aufgabe, musste er doch seinen Gemeindegliedern ständig mitteilen, welcher Rechte sie wieder beraubt wurden, zudem hatte er die Transportlisten aufzustellen. 1942 wurden er und seine Frau dann selbst über Nürnberg nach Theresienstadt deportiert, ehe Siegmund Bauchwitz nach zwei Jahren von dort ins Vernichtungslager Auschwitz gebracht und dort im Oktober 1944 ermordet wurde. Sein Besitz sowie der seiner Frau wurde beschlagnahmt

und fiel dem Deutschen Reich zu.

Berührt durch das tragische Schicksal der jüdischen NS-Opfer hat Andreas Ullmann zwei „Stolpersteine gegen das Vergessen“ für Siegmund Bauchwitz und seine Ehefrau gesponsert. Diese zwei Steine werden zusammen mit acht weiteren im Juli nächsten Jahres vom Kölner Künstler Gunter Demnig in Bamberg verlegt.

Weitere Vorträge der Willy Aaron Gesellschaft sind am Donnerstag, 15. November, um 18 Uhr im Dom, wo mit einer Eucharistiefeyer des 100. Geburtstages von Claus Schenk Graf von Stauffenberg und Willy Aron sowie des 105. Geburtstages von Hans Wölfel gedacht wird, sowie am Donnerstag, 22. November, um 19 Uhr im Saal der KHG, wo sich Erzbischof Dr. Ludwig Schick in seinem Vortrag mit der Zivilcourage von damals und heute befasst.

Fragen zum Tode Lessings geklärt

Vor einem Jahr, am 9. Februar, vertrat ich in einem Leserbrief die Meinung, daß der Text auf der Zusatztafel zum Straßenschild an der Ecke Willy-Lessing-Straße / Franz-Ludwig-Straße sprachlich falsch und sachlich nicht korrekt sei. Außerdem schrieb ich, daß noch einige Fragen genereller Art offenstünden.


Anstelle des ungenauen Hinweises, wonach "... Lessing an den Folgen der Reichskristallnacht verstorben ist", schlug ich eine präzise Formulierung vor. Der Text lautet nunmehr: „Willy Lessing, Vors. d. israelit. Kultusgemeinde Bamberg, geb. 19. 1. 1881 in Bamberg, starb am 17. 1. 1939 an den Folgen der Verletzungen, die er in der Reichskristallnacht erlitt.“

Nicht beantwortet wurden die im Zusammenhang mit dem Tode Lessings gestellten Fragen. Ich habe daher selber recherchiert. Das ist das Ergebnis:

– Am 26. 11. 1946 wurden sieben Angeklagte vom Landgericht Bamberg wegen verschiedener im Zusammenhang mit den Ausschreitungen in der Nacht vom 9. zum 10. November 1938 begangener Straftaten verurteilt.

– Gegenstand des Verfahrens waren auch die schweren Mißhandlungen des Vorstehers der Jüdischen Kultusgemeinde Bamberg Willy Lessing, der an den Folgen dieser brutalen Mißhandlungen verstorben ist.

– Die Angeklagten sind zu teilweise erheblichen Freiheitsstrafen verurteilt worden.

– Der  hat zwischen dem 26. Jan. und dem 27. Nov. 1946 ausführlich berichtet.

Bei meinen Nachforschungen ist mir aufgefallen, daß über jenes Ereignis vom 9. November 1938 in der damaligen Zeitung „Bayerische Ostmark“ mit dem Untertitel „Bamberger Tagblatt“ in der Ausgabe vom 11. 11. 1938 nur kurz berichtet wurde. Dort steht, daß gegen 1 Uhr morgens in der Synagoge Feuer ausgebrochen sei, die Polizei und Feuerwehr alsbald zur Stelle war, die Wehr sich auf den Schutz der benachbarten Grundstücke beschränkte und die Synagoge schließlich vollständig ausgebrannt wäre. Dann wörtlich: „Nachdem sich noch mitten in der Nacht einige Juden, trotz der Erregung der erbitterten Menge (woher die nur so schnell gekommen sein mag?), provozierend auf der Straße zeigten, war es eine dankenswerte Maßnahme der zuständigen Stellen, die männlichen Juden in vorläufige Schutzhaft zu nehmen...“ Suffisanter hätte man wohl nicht berichten können!

Die Resonanz auf meinen Leserbrief war unterschiedlich: ein Teil der Leser meinte, daß man die Angelegenheit auf sich beruhen lassen solle, der andere Teil vertrat die Ansicht, daß auch dieses Kapitel zur Geschichte der Stadt Bamberg gehöre und man sich wenigstens gelegentlich daran erinnern müsse.

Andreas Stenglein
Weiße-Marter-Straße 13
Bamberg-Gaustadt